

**Predigt am 06.02.2005 in der Ev. Kirche in Denklingen**

**„Wie Gott durch Menschen Geschichte macht,...“**

**(2. Teil)**

**....und was wir daraus lernen können“**

**Pastor i. S. Uwe John**

*Gnade sei mit euch, und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!*

Liebe Schwestern und Brüder!

**„Wie Gott durch Menschen Geschichte macht“**. Das war das Thema der Predigt am vergangenen Sonntag. Ich habe mit Ihnen/mit Euch über König David nachgedacht. Über diesen zutiefst in sich widersprüchlichen Mann, von dem spätere Generationen doch sagen „David war ein Mann nach dem Herzen Gottes“. Und die Quintessenz meiner Predigt war: Gott macht Geschichte durch widersprüchliche und schwache Menschen!

Ich werde heute darüber sprechen, was wir daraus konkret lernen können. Also der Titel der heutigen Predigt lautet **„Wie Gott durch Menschen Geschichte macht und was wir daraus lernen können“**.

Dazu lese ich als Grundlage einen kurzen Text aus dem Hebräerbrief. Es ist Hebr. 12, 1-2a: *„Darum auch wir, weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was beschwert und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens...“*.

Eine Wolke von Zeugen – damit meint der Schreiber des Hebräerbriefes Persönlichkeiten aus der Geschichte Israels. Eine ganze Reihe davon hat er vorher aufgezählt: Noah, Abraham, Isaak und Jakob, Josef, Moses und andere. Sie sind für ihn Vorbilder des Glaubens. Ihr Glaube soll die Gemeinde, an die der Brief gerichtet ist inspirieren und ermutigen.

Vorbilder des Glaubens? Wenn man in die Geschichten im AT selbst hineinschaut, dann sieht man, dass diese großen Gestalten eine Menge dunkle

Flecken in ihrer Biographie haben. Der große Abraham hat, als er nach Ägypten einreist Angst umgebracht zu werden wegen seiner schönen Frau Sara. Deshalb gibt er sie als seine Schwester aus. Das führt dazu, dass der Pharaos Sara in seinen Harem holt. Glücklicherweise fliegt der Schwindel früh genug auf. Jakob ist ein Schlitzohr, der seinem naiven Bruder zuerst das Erstgeburtsrecht abschwatzt und dann seinen sterbenden Vater betrügt. Josef ist als Jugendlicher ein unsympathisches Großmaul und Moses ein flüchtiger Mörder. Eine solche Wolke von Zeugen haben wir: Menschen mit Licht – und Schattenseiten! Das zieht sich durch die ganze Bibel. Damit bin ich bei meinem ersten Punkt angelangt.

### **1. Wie Gott durch Menschen Geschichte macht und was das mit seinem Heilsplan zu tun hat**

Es gibt eine alte Legende, die folgendes erzählt:

*Als Christus zum Himmel aufgefahren war, fragten ihn die Engel, wie es denn nun mit seinem Reich auf der Erde weitergehen sollte. Christus antwortete: Ich habe doch meine Jünger auf der Erde. Als die Engel das hörten, erschrakten sie, denn sie sahen wie schwach, fehlerhaft und verzagt die Jünger waren, und fragten: Herr, hast du denn wirklich keinen anderen Plan? Und Christus entgegnete ihnen: Nein – einen anderen Plan habe ich nicht.*

Diese Legende verdeutlicht, dass es ein grundlegendes Kennzeichen des Heilsplanes Gottes ist, dass er durch Menschen Geschichte macht.

Ich muss mit Euch jetzt etwas Theologie treiben, damit klar wird, was ich meine. Auf den ersten Seiten der Bibel wird erzählt, dass zu Beginn der Schöpfung ungetrübtes, echtes Vertrauen zwischen Gott und Menschen herrscht. Doch dann steigt das Misstrauen auf bei den Menschen: „*Meint es Gott wirklich gut mit uns? Oder enthält er uns das Beste? Sollte Gott wirklich gesagt haben...?*“ Misstrauen!! Vielleicht haben sie es schon erlebt, was das für Mauern aufrichtet, wenn man sich nicht mehr vertrauen kann. Dann wird es ganz schwer in Beziehungen. Wenn jemand krankhaft misstrauisch ist, wird das

Zusammenleben zur Hölle. Die Schöpfungsgeschichte der Bibel berichtet davon, dass die Beziehung zwischen Gott und den Menschen am Misstrauen der Menschen zerbrochen ist. Die Theologie nennt das den Sündenfall. Das tiefe vertrauensvolle Miteinander ist kaputt. Seitdem geht ein tiefer Riss durch die Schöpfung. Gott und Menschen sind getrennt. Und wir sind seitdem nicht nur Ebenbilder Gottes. Wir sind auch getrieben von unseren Ängsten, Begierden und Leidenschaften. Wir sind zwiespältige Wesen mit Licht- und Dunkel.

Was tut Gott? Man könnte ja denken, er zerschlägt alles. Das war nichts! Neuer Versuch! Aber Gott gibt das Werk, das seine Hände geschaffen haben nicht preis. ER macht weiter. Trotz des Bruches! Das bedeutet, dass Gott nun seinen Weg durch die Geschichte mit zwiespältigen, zerrissenen Menschen macht. Davon erzählen die biblischen Geschichten!

Das ist ein Kennzeichen – eine Signatur des jüdischen und des christlichen Glaubens. Gott zeigt sich in der Geschichte, er handelt dort in und mit und durch Menschen in all ihrer Schwachheit.

In der alten Legende sagt Christus: *Einen anderen Plan habe ich nicht!* Und so ist es in der Tat!

„*Wir haben den Schatz des Evangeliums in zerbrechlichen Gefäßen*“ (nach 2. Kor. 4, 7) wie es der Apostel Paulus einmal sagt. Und wir haben ihn nur so! Eine solche Wolke von Zeugen haben wir, mit der Gott seinen Weg durch die Geschichte geht. Das gilt für die Gestalten der Bibel, für die Menschen in 2000 Jahren Kirchengeschichte bis heute. Das wird so sein bis zur endgültigen Vollendung seines Heils.

Und wenn man sich klarmacht, dass das eine Grundentscheidung Gottes ist, dann hat das Folgen für den Umgang mit Mitchristen und für unseren Umgang mit uns selbst.

Damit bin ich bei meinem zweiten Punkt.

## **2. Wie Gott durch Menschen Geschichte macht und wie ein realistischer Blick aufeinander aussieht**

Ich glaube, wenn wir begreifen, dass Gott seinen Weg mit fehlerhaften Menschen geht, dann hilft uns das zu einem realistischen Blick aufeinander. Das Risiko des Scheiterns ist in dem Weg, den Gott gewählt hat inbegriffen. So schildern die biblischen Autoren die Gestalten der Bibel in ihrem ganzen Menschsein. Großartige Erlebnisse mit Gott und Schuld und Versagen stehen nebeneinander.

Darin liegt eine theologisch wichtige Botschaft. Sie lautet: *„Schaut her! Gott hat in das Leben dieser Menschen gesprochen. Sie haben Erstaunliches mit Gott erlebt. Aber sind sie Menschen geblieben, mit allem was menschlich, allzumenschlich ist“*.

Was ist da ein realistischer Blick?

Ein realistischer Blick ist ein Blick, der einen Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit wahrnimmt. Nicht nur isoliert die Schatten- oder Lichtseiten.

Ein realistischer Blick ist ein Blick, der weiß, wie unbeständig und wankelmütig die menschliche Seele manchmal ist.

Ein realistischer Blick ist ein Blick, der Menschen weder kritiklos in den Himmel hebt, noch sie in die Hölle hinab stürzt.

Freilich, ein solcher Blick ist schwer. Es ist leichter nur die Qualitäten eines Menschen zu sehen. Es ist leichter nur den Glanz eines Menschen wahrzunehmen und nicht die langen Schatten, die dieser Glanz wirft.

Denn wenn wir einen Menschen schätzen und lieben macht uns das Dunkle in dieser Person Angst. Es verwirrt: „Kann das denn sein?“ Und so ist die Gefahr groß zu verdrängen, wegzuschauen von dem Schwierigen, dass uns irritiert.

Aber es ist ebenso leicht nur die Bruchstücke und die Fehler eines Menschen zu sehen. Es ist verlockend, einen Menschen auf seine Schuld zu beschränken.

Die Wahrheit ist beides nicht! Die Wahrheit liegt in dem realistischen Blick, der sich einfachen und vordergründigen Urteilen verweigert! Es ist ein Zeichen geistlicher Reife in ihren Abgründen und Menschen in ihrer Größe wahrzunehmen und das Nebeneinander auszuhalten!

Der Abschnitt aus dem Hebräerbrief gibt dazu einen wichtigen Hinweis. Da heißt es:

*„Lasst uns ablegen alles, was beschwert und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist...“*. Es ist Kampf, sich den einseitigen Bewertungen zu entziehen. Und es braucht manchmal Geduld, bis wir ein realistisches ein ganzheitliches Bild von einem Menschen haben. Doch genau das entspricht Gottes Geschichte, die er durch Menschen macht.

Damit bin ich bei meinem dritten Punkt.

### **3. Wie Gott durch Menschen Geschichte macht und was das mit dir und mir zu tun hat**

Ich habe in dieser Predigt einen Weg beschritten von der Grundentscheidung Gottes seinen Weg mit fehlerhaften Menschen zu gehen, über die Frage nach einem realistischen Umgang miteinander und jetzt bin ich da angekommen, wo es persönlich wird. Jetzt geht es um mich, und um dich und um Sie. Denn wir sind auch zwiespältige Wesen. Wie ist das, kennen Sie sich so gut, dass sie um ihre dunklen Seiten wissen? Kennst Du deine Abgründe? Manchmal braucht es Krisenerfahrungen im eigenen Leben, bis wir erkennen, was auch in uns an destruktivem Potential vorhanden ist. Ich habe das in einer Lebenskrise vor einigen Jahren sehr massiv erlebt. Was da plötzlich an Verbitterung, Enttäuschung, an Wut und Aggression hochkam, hat mich erschreckt. Aber das war auch ein Teil von mir!!

Es ist in der Regel eine schmerzhaft Erfahrung, sich „den Leichen im eigenen Keller“ zu stellen – aber es macht uns im besten Fall realistischer und sensibler mit uns selbst und mit anderen.

Es gehört zur geistlichen Reife als Christin und Christ, die dunklen Seiten in uns anzusehen und an ihnen zu arbeiten. Das können wir sozusagen für uns persönlich daraus lernen, dass Gott durch Menschen Geschichte macht.

Der Abschnitt im Hebräerbrief endet mit dem Satz: *„Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens...“*. Das ist sozusagen der

Rahmen, der Gottes Geschichte mit den Menschen umschließt. Es ist der Anfang der Geschichte und er Jesus, ist das Ziel der Geschichte, auf das alles zuläuft.

. „All die Fragen und die mühevollen Erlebnisse, dass Gott durch Menschen Geschichte macht sind gehören zum Vorletzten. Das Letzte ist Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens! „Aufsehen auf Jesus“ – das ist der Blick der Anbetung. Das ist der Blick, denn lernen sollen angesichts dessen, dass Gott seinen Plan durch Menschen zum Ziel bringt. AMEN.